

Region Rheinland:

Leistungskraft, Wirtschaftsstruktur
und Standortqualität



Inhalt

3	I.	EINLEITUNG
4	II.	LEISTUNGSKRAFT DES RHEINLANDES
4	II.1.	Vergleichsregionen und Indikatoren
6	II.2.	Das Rheinland im Regionenvergleich
8	II.3.	Einzeldarstellung der Ergebnisse
13	III.	STRUKTURANALYSE RHEINLAND
13	III.1.	Strukturwandel weit fortgeschritten
14	III.2.	Branchenschwerpunkte im Rheinland
18	III.3.	Beschäftigungsentwicklung
21	III.4.	Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
22	IV.	DAS RHEINLAND IM MEINUNGSBILD DER UNTERNEHMEN
22	IV.1.	Allgemeine Ergebnisse
23	IV.2.	Detailbewertung der einzelnen Faktoren
24	IV.2.1.	Infrastruktur im weiteren Sinne
26	IV.2.2.	Steuern, Kosten, Arbeitsmarkt
28	IV.3.	Handlungsbedarf
30	V.	FAZIT

Impressum

Herausgeber	IHK Aachen, IHK Bonn/Rhein-Sieg, IHK Düsseldorf, IHK Köln, IHK Mittlerer Niederrhein
Autor	Dipl.-Volkswirt Rainer Növer Telefon: 02151 635-350, E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Prof. Dr. Martin Wenke, B.A., Johannes Kopper NIERS-Institut der Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Stand	April 2010

I. Einleitung

Die Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln und Mittlerer Niederrhein haben sich zur IHK-Initiative Rheinland mit dem Ziel der Stärkung ihrer Wirtschaftsregion zusammengeschlossen. Die Initiative unterstützt die bestehenden teilregionalen Kooperationen und strebt zugleich als Dachmarke die Institutionalisierung einer Metropolregion Rheinland an.

In der vorliegenden Untersuchung soll daher zunächst der Frage nachgegangen werden, welches Gewicht das Rheinland innerhalb Nordrhein-Westfalens besitzt und welchen Stellenwert es gegenüber anderen deutschen Metropolregionen aufweist (Kapitel II). Anschließend soll eine Strukturanalyse die wirtschaftlichen Schwerpunkte des Rheinlands und ihre Veränderungen in den letzten zehn Jahren beschreiben (Kapitel III). Zur detaillierteren Analyse erfolgt dann in Kapitel IV eine Beschreibung der Standortbedingungen des Rheinlandes aus Sicht der Unternehmen. Wo liegen seine Standortstärken bzw. -schwächen? Wo gilt es, Gutes zu verbessern und Schwachstellen abzubauen?

Ziel dieser Schrift ist also eine wirtschaftsstrukturelle Bestandsaufnahme des Rheinlandes. Im Ergebnis liegt es auf Augenhöhe mit den wirtschaftlich stärksten Regionen Deutschlands. Das Rheinland hat eine hochmoderne Wirtschaftsstruktur mit einem leistungsfähigen Netzwerk von Industrie und Dienstleistung. Seine Standortqualität wird von den Unternehmen ausgesprochen positiv beurteilt.

Die Schrift basiert auf Untersuchungen der Professoren Dr. Rüdiger Hamm und Dr. Martin Wenke sowie ihres Mitarbeiters Johannes Kopper vom NIER-S-Institut der Hochschule Niederrhein.

II. Leistungskraft des Rheinlands

II.1. Vergleichsregionen und Indikatoren

Im Folgenden soll mit einer vergleichenden Analyse ausgewählter Indikatoren ein Eindruck von der wirtschaftlichen Stärke und Leistungsfähigkeit des Rheinlands vermittelt werden. Dabei wird einerseits der Stellenwert des Rheinlands innerhalb Nordrhein-Westfalens und andererseits seine Position im Vergleich zu ausgewählten deutschen Metropolregionen dargestellt. Zu den Vergleichsregionen zählen:

Metropolregion München
Metropolregion Stuttgart
Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main
Metropolregion Rhein-Neckar
Metropolregion Hamburg
Das Ruhrgebiet nach RVR-Definition¹

Die sechs Vergleichsregionen

Die vier Themenfelder und ihre Indikatoren

Bei der Auswahl der Indikatoren bestand nicht der Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollten einige markante Indikatoren zu wichtigen Themenfeldern Auskunft darüber geben, inwieweit das Rheinland mit den ausgesuchten Metropolregionen, die wirtschaftlich zu den stärksten Regionen in Deutschland zählen, leistungs- und größenmäßig vergleichbar ist. Folgende Themenfelder und Indikatoren wurden dazu herangezogen:

1. Themenfeld

„Bevölkerungsstand und -entwicklung“

- Bevölkerung insgesamt
- Bevölkerungsdichte
- Bevölkerungsentwicklung bis 2025

2. Themenfeld „Wirtschaftskraft“

- Höhe des Bruttoinlandsprodukts
- Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen
- Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

3. Themenfeld „Arbeitsmarkt“

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt
- Arbeitslosenquote
- Anteil der Beschäftigten mit (Fach-) Hochschulabschluss

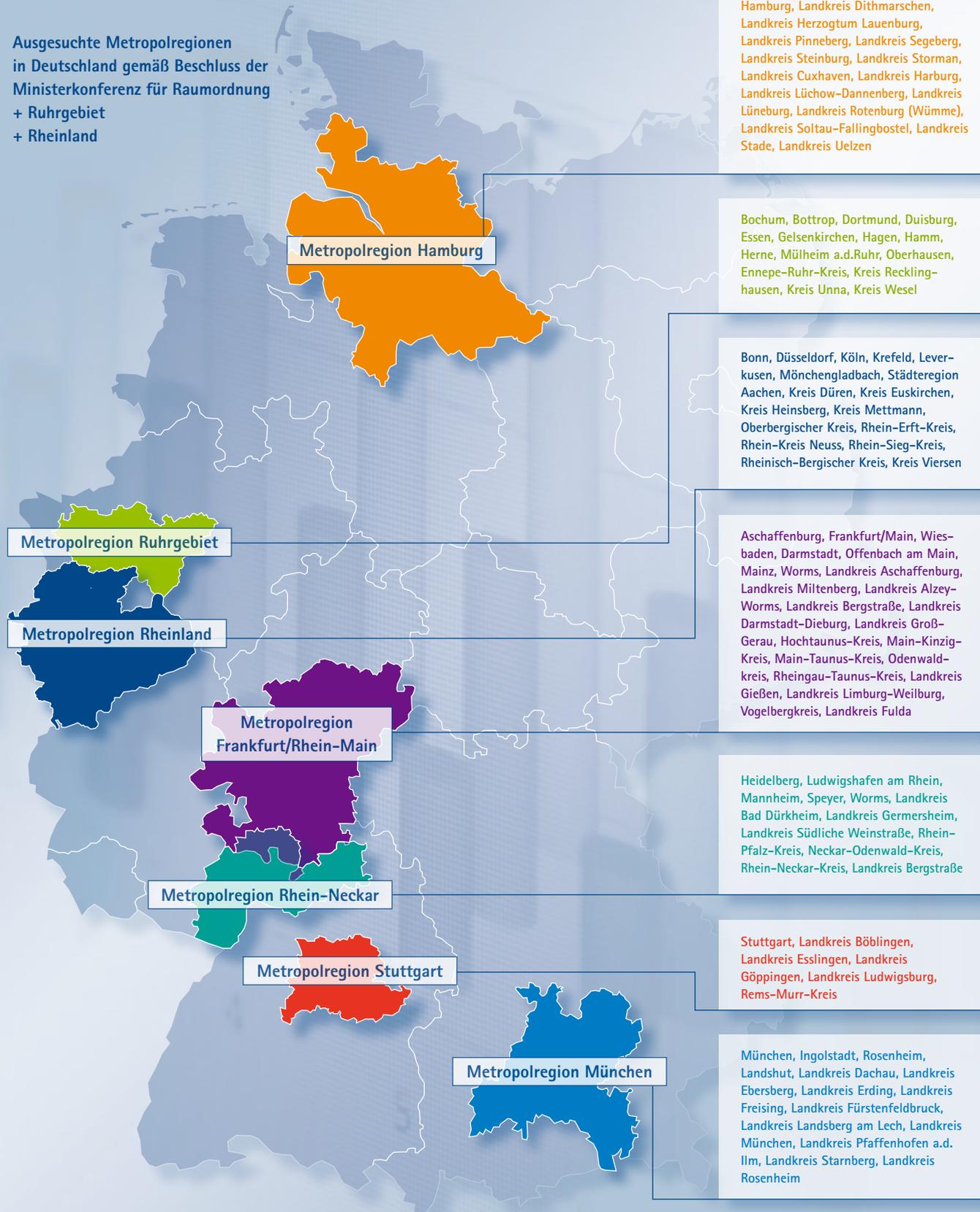
4. Themenfeld „Wohlstand“

- Bruttoinlandsprodukt je Einwohner
- Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte
- Entwicklung der Haushaltseinkommen
- Kaufkraft

Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse des Regionenvergleichs themenbezogen zusammengefasst und anschließend die konkreten Werte der einzelnen Indikatoren für alle Regionen grafisch dargestellt.

¹ Regionalverband Ruhr

Ausgesuchte Metropolregionen
in Deutschland gemäß Beschluss der
Ministerkonferenz für Raumordnung
+ Ruhrgebiet
+ Rheinland



II. Leistungskraft des Rheinlands

II.2. Das Rheinland im Regionenvergleich



Rheinland mit 6,7 Millionen Einwohnern größte Metropolregion

Rheinland: Höchste Wirtschaftskraft, aber niedrige Zuwachsraten

Bevölkerungsstand und -entwicklung

Das Rheinland ist mit 6,7 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Region in Deutschland. Bis auf die Region Rhein-Neckar (2,4 Mio.) und die Region Hamburg (4,3 Mio.) liegen die restlichen hier betrachteten Regionen allerdings auch jenseits der Fünf-Millionen-Einwohner-Grenze.

Bei der Einwohnerdichte, die ein wichtiges Indiz für das regionale Arbeitskräftepotenzial und die vorhandene Kaufkraft darstellt, wird das Rheinland lediglich vom Ruhrgebiet übertroffen. Alle anderen Metropolregionen fallen hier deutlich ab. Im Gegensatz zum Ruhrgebiet ist im Rheinland bis zum Jahr 2025 allerdings mit einem leichten Bevölkerungswachstum von 0,8 Prozent zu rechnen (NRW: -2,3 Prozent), das in den anderen Metropolregionen jedoch zum Teil deutlich stärker ausfällt und in der Region München mit einem Plus von 6,6 Prozent einen Spitzenwert erreicht.

Alles in allem zeigen diese Zahlen, dass das Rheinland in Bezug auf seine Einwohnerzahl und -dichte mit den anderen Regionen mehr als Schritt halten kann. Deutlich wird aber auch, dass die zurzeit formal bestehende gemeinsame Region Rhein-Ruhr aufgrund ihrer Dimension deutlich aus dem Rahmen fällt.

Wirtschaftskraft

Das Bruttoinlandsprodukt des Rheinlands beläuft sich auf 213 Milliarden €. Es nimmt damit unter allen Vergleichsregionen die Spitzenposition ein. Lediglich die Regionen München (203 Mrd. €) und Frankfurt/Rhein-Main (193 Mrd. €) erreichen ein in etwa vergleichbares Niveau, während die Region Rhein-Neckar mit 70,5 Milliarden € deutlich das Schlusslicht bildet.

Rechnet man das Inlandsprodukt auf die Erwerbstätigen um, erhält man einen Indikator für die durchschnittliche Produktivität der Region. Mit 63.780 € liegt das Rheinland dabei im Vergleich der Regionen im unteren Mittelfeld. Deutlich niedriger ist die Produktivität im Ruhrgebiet (59.150 €), wesentlich höher fällt sie in den Regionen Frankfurt/Rhein-Main, Hamburg und München aus, wobei letztere mit 72.160 € mit deutlichem Vorsprung vor allen anderen liegt.

Noch etwas kritischer fällt die Beurteilung aus, wenn man die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Zeitraum von 1997 bis 2006 betrachtet. Hier belegt das Rheinland mit einem Wachstum von 17,3 Prozent hinter dem Ruhrgebiet (17,8 Prozent) den letzten Platz. In allen anderen Regionen lag der Zuwachs bei knapp über 20 Prozent, München erzielte gar eine Steigerung von 34,6 Prozent. Dabei ist zu beachten, dass kräftige Zuwächse umso schwieriger zu erzielen sind, je höher das Ausgangsniveau ist. Allerdings deutet der Gleichklang mit dem Ruhrgebiet eher darauf hin, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen – u.a. bedingt durch die strukturellen Anpassungen aufgrund der traditionellen Industriepprägung – ungünstiger als in den Vergleichsregionen sind.



Arbeitsmarkt

Keine andere Metropolregion verfügt über eine so große Zahl von Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wie das Rheinland (2,25 Millionen). Allerdings ist hier zugleich auch die Arbeitslosigkeit (10,5 Prozent) sehr hoch und wird nur noch vom Ruhrgebiet negativ übertroffen (13,4 Prozent). Auch dies deutet auf eine strukturelle Schwäche des gesamten Bundeslands Nordrhein-Westfalen als Wirtschaftsstandort hin, der zudem – verglichen mit den Bundesländern der Vergleichsregionen – eine ungünstigere Sozialstruktur aufweist.

Allerdings gibt es im Rheinland am anderen Ende des Spektrums überproportional viele Hochqualifizierte. 11,6 Prozent der Beschäftigten verfügen über einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss. Überboten wird dieser Wert lediglich von den Regionen Frankfurt/Rhein-Main (12,3 Prozent) und München (13,2 Prozent).

Wohlstand

Blickt man auf das verfügbare Einkommen, so erreicht keine der anderen Metropolregionen den Wert des Rheinlandes (132,5 Milliarden €). Allerdings ist dieser hohe Betrag in erster Linie auf die große Zahl der Einwohner bzw. Beschäftigten zurückzuführen. Berechnet man hingegen das Pro-Kopf-Einkommen, so erreicht das Rheinland im Vergleich mit anderen Metropolregionen nur einen Durchschnittswert und ist deutlich vom Spitzenreiter München entfernt.

Bestätigt wird dies durch eine Analyse der Kaufkraftkennziffer des Rheinlands. Zwar liegt sie mit 107,9 Punkten über dem bundesrepublikanischen Durchschnittswert (100), belegt jedoch im Regionenvergleich hinter München, Stuttgart und Frankfurt/Rhein-Main nur den vierten Platz.

Ähnliches gilt für die Entwicklung des verfügbaren Einkommens im Zeitablauf. Von 1997 bis 2006 stieg es im Rheinland um 19,8 Prozent und weist damit ein Wachstum auf, das nur noch vom Ruhrgebiet (18,1 Prozent) unterschritten wird. Alle anderen Metropolregionen stehen hier deutlich besser da, wobei Hamburg mit 22,9 Prozent den absoluten Spitzenwert aufweist. Auch hier ist davon auszugehen, dass sich die strukturellen Handicaps Nordrhein-Westfalens negativ auf seine beiden (Teil-)Metropolregionen auswirken.

Rheinland: Überproportional viele hochqualifizierte Arbeitsplätze, aber auch hohe Arbeitslosenquote

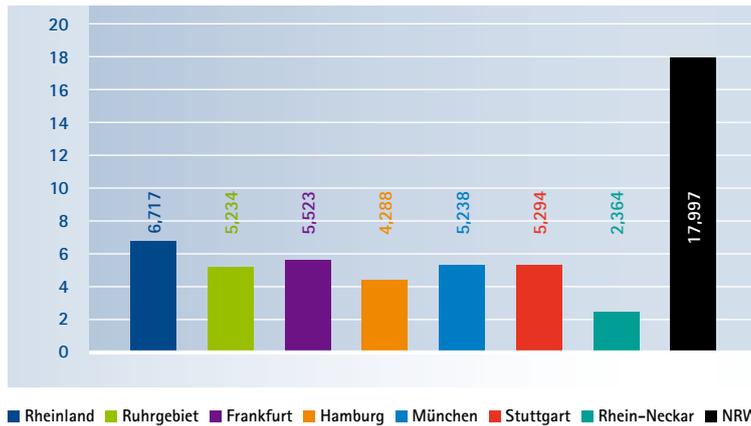
Kaufkraft im Rheinland: Mittelfeldplatz im Metropolregionenvergleich

II. Leistungskraft des Rheinlands

II.3. Einzeldarstellung der Ergebnisse

Indikatoren Themenfeld **Bevölkerungsstand und -entwicklung**

Bevölkerung insgesamt (Stand 31. Dezember 2007 | in Millionen Einwohnern)

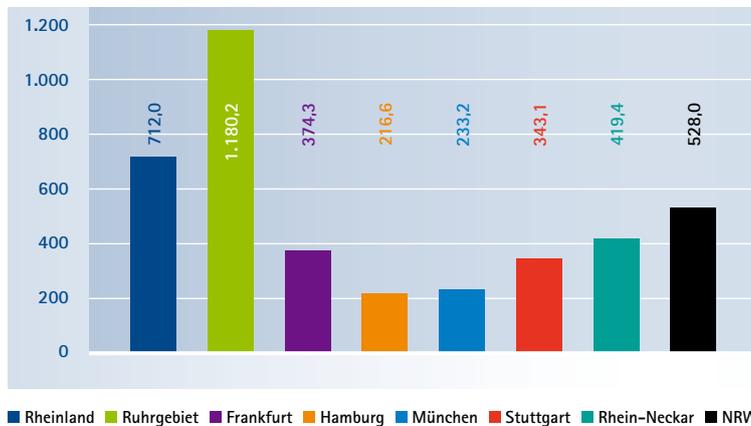


Mit seinen rund 6,7 Millionen Einwohnern stellt das Rheinland 37 Prozent der nordrhein-westfälischen Gesamtbevölkerung.

Die Einwohnerzahl des Rheinlands wird von keiner der anderen Metropolregionen erreicht. Bis auf die Region Rhein-Neckar sind allerdings auch die anderen Vergleichsregionen ausgesprochen einwohnerstark.

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Bevölkerungsdichte (Einwohner pro qkm zum 31. Dezember 2007)

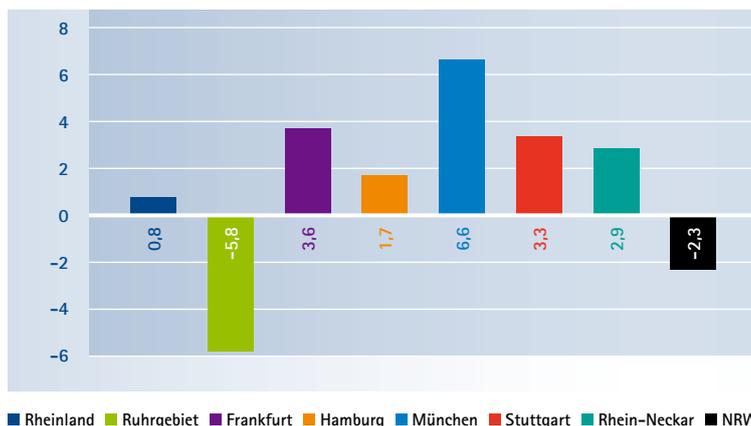


Die Bevölkerungsdichte ist im Rheinland mit 712 Einwohnern pro Quadratkilometern deutlich höher als im nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt (528).

Mit dieser hohen Einwohnerdichte wird es im Regionenvergleich lediglich vom Ruhrgebiet übertroffen. Alle anderen Vergleichsregionen weisen eine mit Abstand dünnere Besiedlung auf.

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (Änderung in Prozent 2007 bis 2025)



Für das Rheinland rechnet das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung bis zum Jahr 2025 mit einem Bevölkerungsanstieg von 0,8 Prozent. In Gesamt-NRW soll die Bevölkerungszahl hingegen um 2,3 Prozent zurückgehen.

Bis auf das Ruhrgebiet (-5,8 Prozent) wird auch für alle anderen Regionen ein Bevölkerungszuwachs prognostiziert, der zum Teil deutlich höher als im Rheinland ausfällt und in der Region München den Spitzenwert mit einem Plus von 6,6 Prozent erreicht.

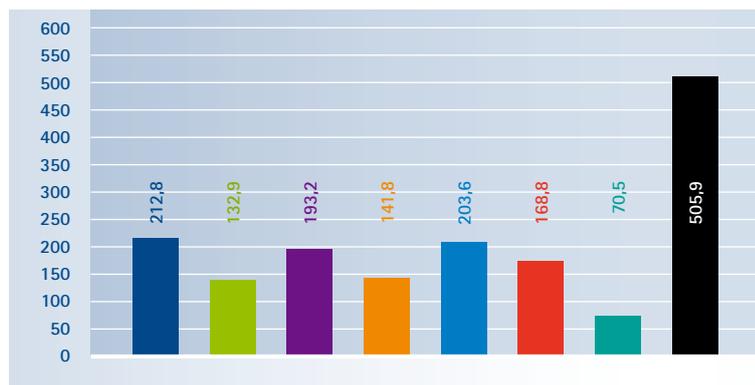
eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II. Leistungskraft des Rheinlands

II.3. Einzeldarstellung der Ergebnisse

Indikatoren Themenfeld **Wirtschaftskraft**

Bruttoinlandsprodukt in Milliarden € (2006)



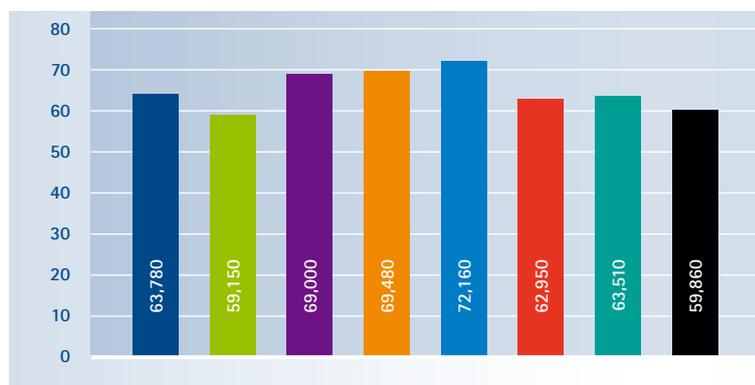
■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Das Bruttoinlandsprodukt des Rheinlandes beläuft sich auf 213 Milliarden €. Es beträgt damit mehr als 42 Prozent des Bruttoinlandsprodukts Nordrhein-Westfalens, während sein Bevölkerungsanteil nur bei 37 Prozent liegt.

Auch im Metropolenvergleich belegt das Rheinland mit diesem Wert die Spitzenposition. Lediglich die Regionen München (204 Milliarden €) und Frankfurt/Rhein-Main (193 Milliarden €) können in etwa an die Wirtschaftskraft des Rheinlandes heranreichen.

Bruttoinlandsprodukt in Tausend € je Erwerbstätigen (2006)



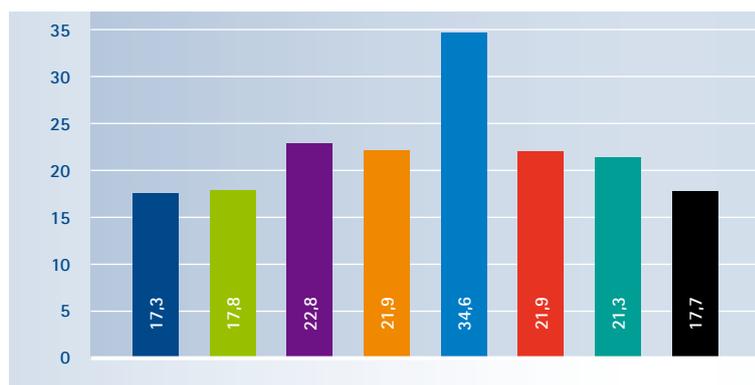
■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Diese Größe erlaubt eine Aussage über die durchschnittliche Produktivität der Arbeitsplätze. Mit rund 63.780 € ist sie im Rheinland ca. 4.000 € höher als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

Im Metropolenvergleich bewegt es sich mit den Regionen Stuttgart und Rhein-Neckar in etwa auf einem Niveau, während München mit 72.160 € den Spitzenwert aufweist und das Ruhrgebiet mit 59.150 € das Schlusslicht bildet.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (1997 bis 2006 | in Prozent)



■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

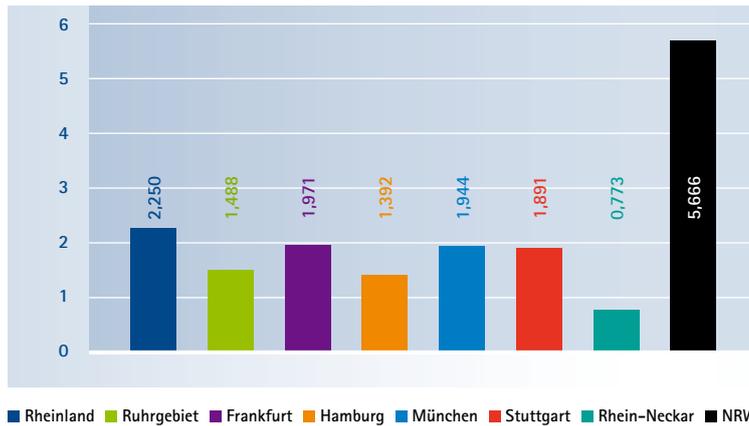
Im Zeitraum von 1997 bis 2006 stieg das Bruttoinlandsprodukt des Rheinlandes um 17,3 Prozent und lag damit in etwa im Landesdurchschnitt von 17,7 Prozent. Im Regionenvergleich fällt auf, dass lediglich das Ruhrgebiet mit einem Wachstum von 17,8 Prozent auf einem ähnlichen Niveau liegt, während alle anderen Regionen spürbar höhere Wachstumsraten zu verzeichnen haben. Dabei nimmt die Region München mit einem Wachstum von 34,6 Prozent allerdings eine absolute Ausnahmestellung ein.

II. Leistungskraft des Rheinlands

II.3. Einzeldarstellung der Ergebnisse

Indikatoren Themenfeld **Arbeitsmarkt**

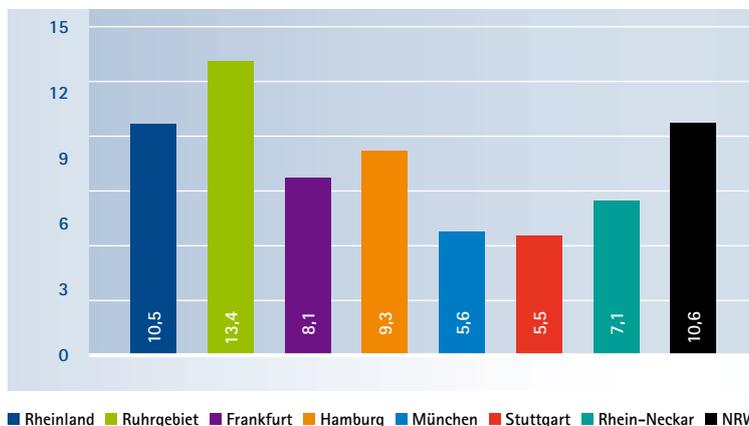
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt (Stand 31. Dezember 2007 | in Millionen)



Rund 2,25 Millionen Menschen haben im Rheinland ihren Arbeitsplatz. Dies entspricht rund 40 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen, während der Bevölkerungsanteil bei 37 Prozent liegt. Auch dies unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung des Rheinlandes für Nordrhein-Westfalen. Keine andere Vergleichsregion weist eine so hohe Beschäftigtenzahl auf. Bei ihnen schwanken die Bandbreiten zwischen 773.000 (Rhein-Neckar) und 1,94 Millionen (München).

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt (2007 | in Prozent)

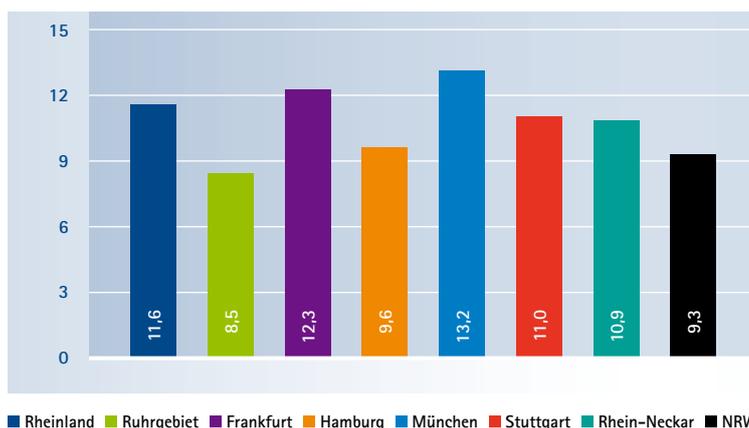


Die Arbeitslosenquote des Rheinlandes liegt mit 10,5 Prozent nahezu exakt im Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens (10,6 Prozent).

Im Regionenvergleich wird sie nur noch vom Ruhrgebiet übertroffen (13,4 Prozent). Die anderen Vergleichsregionen stehen diesbezüglich deutlich besser dar, wobei der Raum Stuttgart mit 5,5 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote aufweist.

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Anteil der Beschäftigten mit (Fach-)Hochschulabschluss (2007 | in Prozent)



11,6 Prozent aller im Rheinland Beschäftigten weisen einen Hochschulabschluss auf. Damit liegt die Region deutlich über dem Landesdurchschnitt von 9,3 Prozent.

Im Regionenvergleich bedeutet dies einen Platz im „oberen Mittelfeld“, da man lediglich von den Metropolregionen Frankfurt/Rhein-Main (12,3 Prozent) und München (13,2 Prozent) übertroffen wird. Schlusslicht ist das Ruhrgebiet mit 8,5 Prozent.

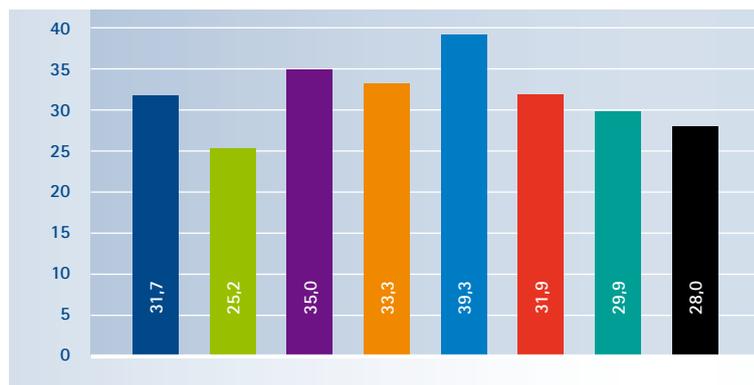
eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II. Leistungskraft des Rheinlands

II.3. Einzeldarstellung der Ergebnisse

Indikatoren Themenfeld **Wohlstand**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Tausend € (2006)



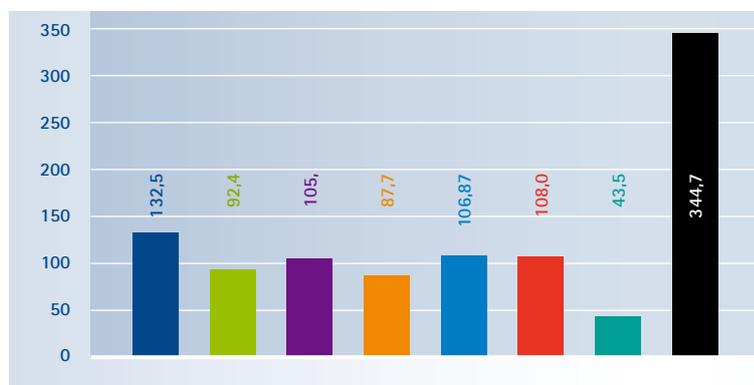
■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

Das Pro-Kopf-Einkommen im Rheinland liegt bei 31.720 € und übertrifft damit den nordrhein-westfälischen Durchschnittswert (28.040 €) um mehr als 13 Prozent.

Verglichen mit den anderen Metropolregionen reicht dies allerdings nur für einen vierten Platz und ist deutlich vom Spitzenwert der Region München 39.300 € entfernt. Das Ruhrgebiet belegt bezüglich dieses Indikators mit 25.200 € deutlich abgeschlagen den letzten Platz.

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Milliarden € (2006)



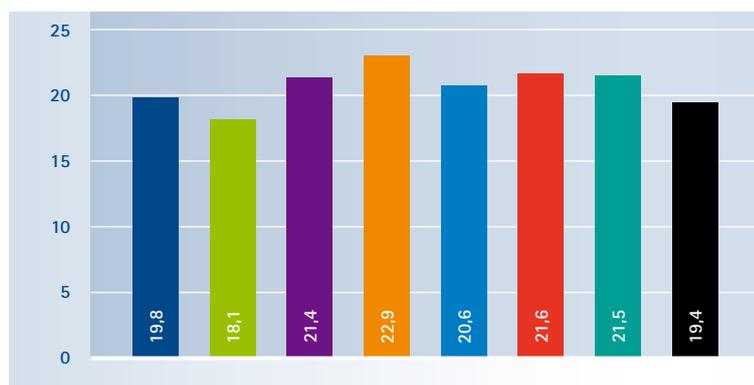
■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

Das Verfügbare Einkommen im Rheinland beträgt 132,5 Milliarden €. Es liegt damit mit einem Anteil von 38,4 Prozent knapp über dem Bevölkerungsanteil des Landes.

Dieser Wert wird auch von keiner anderen Metropolregion erreicht. Allerdings ist er primär auf die absolut hohe Bevölkerungszahl zurückzuführen. Denn beim Pro-Kopf-Einkommen liegt das Rheinland lediglich im Mittelfeld.

eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Entwicklung des Verfügbaren Einkommens (1997 bis 2006 in Prozent)



■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

Im Zeitablauf entwickelte sich das Verfügbare Einkommen im Rheinland mit einem Wachstum von 19,8 Prozent nur knapp über dem Landesdurchschnitt (19,4 Prozent). Im Regionenvergleich belegt es damit jedoch vor dem Ruhrgebiet (+18,1 Prozent) lediglich den vorletzten Platz. Spitzenreiter ist hier die Region Hamburg mit einem Anstieg der Haushaltseinkommen um knapp 23 Prozent.

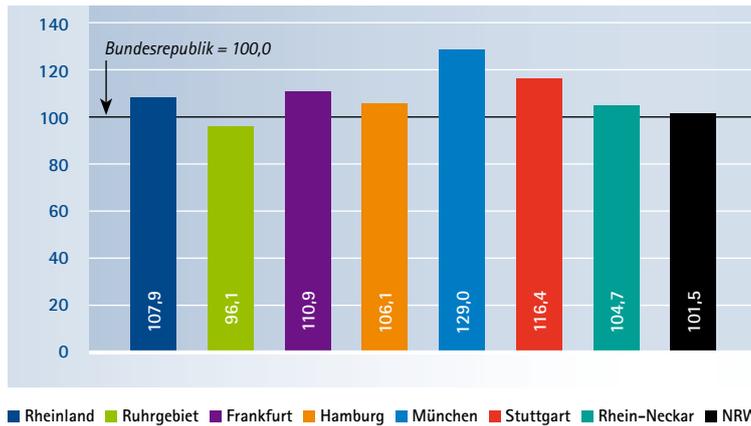
eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II. Leistungskraft des Rheinlands

II.3. Einzeldarstellung der Ergebnisse

Indikatoren Themenfeld **Wohlstand**

Kaufkraftkennziffer (2009)



Die Kaufkraftkennziffer von 107,9 zeigt, dass das Rheinland über eine deutlich höhere Kaufkraft als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (101,5) verfügt.

Im Regionenvergleich bedeutet dieser Wert einen Platz im Mittelfeld. Hier erweist sich das Ruhrgebiet als einzige Metropolregion, die mit 96,1 eine deutlich schwächere Kaufkraft als im Durchschnitt der Bundesrepublik aufweist. Deutlich wohlhabender ist die Region München mit einem Wert von 129,0.

■ Rheinland ■ Ruhrgebiet ■ Frankfurt ■ Hamburg ■ München ■ Stuttgart ■ Rhein-Neckar ■ NRW

© GfK GeoMarketing GmbH

III. Strukturanalyse Rheinland

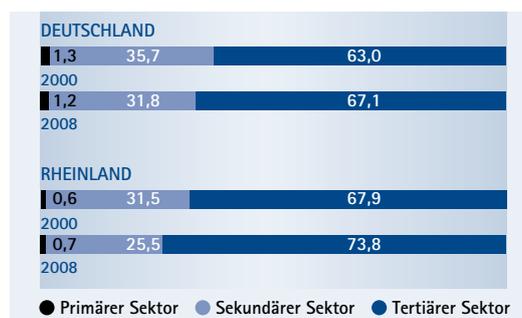
III.1. Strukturwandel weit fortgeschritten

Typisches Merkmal hochentwickelter Volkswirtschaften ist die Tatsache, dass der industrielle Anteil an der Leistungserstellung zugunsten des Dienstleistungssektors an Bedeutung verliert. Dies gilt auch für das Rheinland, wobei es im Strukturwandel gegenüber dem Bundesgebiet allerdings weit fortgeschritten ist (*Abbildung III.1.* →) – ein Indikator für die Modernität und Leistungskraft dieser Region.

So finden mittlerweile 73,8 Prozent aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Rheinlandes im Dienstleistungsbereich ihre Arbeit, während dieser Wert für Deutschland lediglich bei 67 Prozent liegt. Für den produzierenden Sektor lautet diese Relation 25,5 Prozent (Rheinland) zu 31,8 Prozent (Deutschland). Die Landwirtschaft des Rheinlandes liegt mit einem Beschäftigtenanteil von 0,7 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt (1,2 Prozent) und spielt beschäftigungspolitisch generell nur eine untergeordnete Rolle.

Innerhalb des tertiären Sektors sind die drei unterschiedlichen Dienstleistungsbereiche (distributive, unternehmensorientierte, haushaltsorientierte) annähernd gleichstark vertreten. Die Anteile an der Gesamtbeschäftigtenzahl betragen im Fall der distributiven und unternehmensbezogenen Dienste jeweils mehr als 22 Prozent, die haushaltsbezogenen Dienste erreichen einen Anteilswert von 20,3 Prozent (*Tabelle III.1.* ↓). Besonders positiv ist allerdings die Tatsache zu bewerten, dass die unternehmensorientierten Dienste nicht nur stärker als im Bundesdurchschnitt vertreten sind, sondern im Beobachtungszeitraum auch die höchsten Zu-

Abbildung III.1. Wirtschaftsstruktur im Rheinland und in Deutschland



Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent

wächse zu verzeichnen haben. Dies ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass viele Unternehmen ihre entsprechenden Abteilungen outgesourced haben. Aus diesem Grund stellt das leistungsstarke Netzwerk zwischen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen einen wesentlichen Vorteil des Rheinlands dar. Davon unabhängig ist die aufgezeigte Entwicklung insofern erfreulich, als dass unternehmensorientierte Dienste

- wesentlich zur Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft beitragen,
- im Gegensatz zu anderen exportfähige Dienstleistungen erstellen und dadurch Einkommens- und Beschäftigungseffekte erzeugen, die über das regionale Umfeld hinausgehen sowie
- überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Mitarbeiter bereitstellen.

Überproportional starker Dienstleistungssektor

Starker Besatz an unternehmensorientierten Dienstleistern

Tabelle III.1. Wirtschaftliche Strukturen im Rheinland

	DEUTSCHLAND		RHEINLAND	
	2000	2008	2000	2008
PRIMÄRER SEKTOR	1,3	1,2	0,6	0,7
SEKUNDÄRER SEKTOR	35,7	31,8	31,5	25,5
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	26,0	24,7	24,0	19,7
TERTIÄRER SEKTOR	63,0	67,1	67,9	73,8
darunter:				
Private Dienstleistungen	54,8	59,1	59,8	65,5
Distributive Dienste	20,7	20,3	23,3	22,9
Unternehmensorientierte Dienste	14,5	17,6	18,0	22,4
Haushaltsorientierte Dienste	19,6	21,2	18,5	20,3
Öffentliche Dienste	8,3	7,9	8,0	8,2
GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent, eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

III. Strukturanalyse Rheinland

III.2. Branchenschwerpunkte im Rheinland



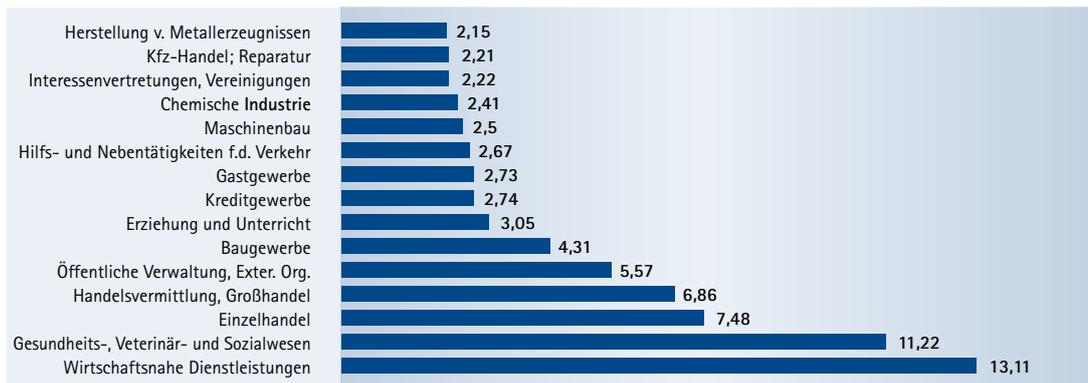
Spezielle Industriezweige und breites Dienstleistungsangebot als regionale Stärke

71,4 Prozent aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rheinland finden in allein 15 Wirtschaftszweigen ihren Arbeitsplatz (*Abbildung III.2.* ↓). Elf dieser beschäftigungsstärksten Branchen gehören davon dem Dienstleistungsbereich an. Die bereits erwähnte wichtige Gruppe der wirtschaftsnahen Dienste ist mit einem Beschäftigtenanteil von 13,1 Prozent inzwischen sogar der bedeutendste Arbeitgeber der Region. Aus dem Tertiärbereich folgen das Gesundheits- und Sozial-

wesen, der Einzelhandel, die Handelsvermittlung und der Großhandel.

Aus dem Verarbeitenden Gewerbe, das wichtigster Auftraggeber für die unternehmensorientierten Dienstleister ist, gehören zu den größten Branchen des Rheinlands die Bauwirtschaft, der Maschinenbau, die Chemische Industrie sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen.

Abbildung III.2. Branchen und Beschäftigungsanteile im Rheinland



III. Strukturanalyse Rheinland

III.2. Branchenschwerpunkte im Rheinland

Neben den absoluten Beschäftigungszahlen ist der Lokalisationsquotient (LQ) ein wichtiges Merkmal zur Beschreibung von Wirtschaftsräumen. Der Lokalisationsquotient überführt die absoluten Arbeitsplätze in Relativwerte, die anzeigen, ob der entsprechende Wirtschaftszweig in der Teilregion (hier: Rheinland) zum Untersuchungszeitpunkt im Vergleich zur Gesamtregion (hier: Deutschland) von über- oder unterdurchschnittlicher Bedeutung ist.

$$LQ = \frac{\text{Beschäftigte Teilregion (Rheinland) in \%}}{\text{Beschäftigte Vergleichsregion (D) in \%}}$$

Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über 1 signalisiert demnach eine im Vergleich zum Bund überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors im Rheinland, ein Wert von unter 1 zeigt, dass der Sektor schwächer als im Bundesdurchschnitt vertreten ist.

Abbildung III.3. ↓ stellt sämtliche Sektoren des Rheinlandes dar, die einen Lokalisationsquotienten von höher als 1 aufweisen.

Dabei fällt zunächst auf, dass das Gros der Dienstleistungsbranchen im Rheinland stärker vertreten ist als im Bundesgebiet.

Abbildung III.3. Überproportional vertretene Branchen im Rheinland



Fast sämtliche Dienstleistungssektoren von überregionaler Bedeutung

III. Strukturanalyse Rheinland

III.2. Branchenschwerpunkte im Rheinland

Versicherungsgewerbe sowie Forschung und Entwicklung überproportional vertreten

Deutlich wird erneut, welche Bedeutung vor allem die wirtschaftsnahen Dienste für das Rheinland haben. Denn wie in *Tabelle III.2.* → erkennbar ist sind hier alle Teilbranchen dieses Dienstleistungssegments stärker als im Bundesdurchschnitt präsent. Dies gilt in besonderem Maße für das Versicherungsgewerbe, die Nachrichtenübermittlung sowie für den Bereich Forschung und Entwicklung.

Verwiesen sei zudem auf die Luftfahrtbranche, die einen ebenfalls hohen Lokalisationsquotienten aufweist. Hierin drückt sich ein besonderer Standortvorteil des Rheinlandes aus, das durch seine Großflughäfen in Düsseldorf und Köln selbst international optimal angebunden ist und darüber hinaus für seine Nachbarregionen eine entsprechende Versorgungsfunktion mit übernimmt.

Erwähnt sei aber auch der Bereich Kultur, Sport und Unterhaltung, der im Rheinland deutlich stärker als in der Bundesrepublik vertreten ist. Auch dies ist ein wichtiger Standortvorteil, da die sogenannte Kreativwirtschaft als Impulsgeber für regionale Entwicklungen zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Im industriellen Sektor sind hingegen insbesondere die Chemische Industrie, die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie das Papiergewerbe von überregionaler Bedeutung.

III. Strukturanalyse Rheinland

III.2. Branchenschwerpunkte im Rheinland

Tabelle III.2. Die wirtschaftlichen Strukturen im Rheinland im Detail

	DEUTSCHLAND		RHEINLAND			
	Beschäftigungsanteile in Prozent		Beschäftigungsanteile in Prozent		Beschäftigte	Lokalisations- quotient
	2000	2008	2000	2008	2008	2008
GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0	2.311.647	-
Landwirtschaft	1,2	1,1	0,6	0,7	15.656	0,62
Forstwirtschaft	0,1	0,1	0,0	0,0	558	0,37
Kohlenbergbau	0,3	0,2	0,4	0,3	7.238	1,88
Gewinnung v. Steinen u. Erden	0,2	0,2	0,2	0,1	2.164	0,54
Ernährungsgewerbe	2,6	2,4	1,9	1,7	38.822	0,71
Textilgewerbe	0,5	0,3	0,5	0,3	6.494	0,91
Bekleidungsgewerbe	0,3	0,1	0,2	0,1	1.975	0,60
Ledergewerbe	0,1	0,1	0,1	0,1	1.211	0,65
Holzgewerbe (ohne Möbel)	0,6	0,5	0,3	0,2	5.347	0,47
Papiergewerbe	0,5	0,5	0,5	0,7	15.233	1,38
Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	1,4	1,1	1,5	1,0	24.123	0,92
Mineralölverarbeitung	0,1	0,1	0,3	0,3	6.688	2,61
Chemische Erzeugnisse	1,7	1,6	3,8	2,4	55.650	1,47
Gummi- u. Kunststoffwaren	1,4	1,4	1,5	1,4	32.598	1,01
Glasgewerbe, Keramik, Steinverarbeitung	1,0	0,7	0,7	0,5	10.738	0,62
Metallerzeugung und -bearbeitung	1,2	1,2	1,7	1,5	35.415	1,31
Herstellung von Metallerzeugnissen	2,9	2,9	2,6	2,2	49.761	0,74
Maschinenbau	3,8	3,9	2,8	2,5	57.800	0,64
Büromaschinen, EDV-Geräte	0,2	0,1	0,1	0,1	1.292	0,40
Geräte d. Elektrizitätserzeugung	1,5	1,5	1,1	1,0	22.153	0,65
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	0,7	0,7	1,0	0,5	10.497	0,63
Medizin-, Mess-, Steuer-, Regelungstechn.	1,4	1,5	0,9	0,8	18.815	0,55
Kraftwagen und -teile	2,5	2,7	1,9	2,0	46.864	0,76
Sonstiger Fahrzeugbau	0,5	0,6	0,2	0,3	7.183	0,56
Möbel, Schmuck, Musikinstr., Spielwaren	1,0	0,7	0,4	0,3	6.545	0,39
Recycling	0,1	0,1	0,1	0,1	1.847	0,53
Energieversorgung	0,9	0,8	1,0	0,9	20.885	1,08
Wasserversorgung	0,1	0,1	0,1	0,1	2.132	0,73
Baugewerbe	8,0	5,6	5,8	4,3	99.649	0,77
Kfz-Handel und Reparatur	2,4	2,4	2,2	2,2	51.114	0,93
Handelsvermittlg. und Großhandel	5,1	4,8	7,7	6,9	158.654	1,44
Einzelhandel	7,8	7,4	7,7	7,5	172.958	1,01
Gastgewerbe	2,8	2,9	2,6	2,7	63.204	0,94
Landverkehr; Rohrfernleitungen	2,0	1,9	1,7	1,6	37.466	0,87
Schifffahrt	0,1	0,1	0,0	0,0	938	0,35
Luftfahrt	0,1	0,2	0,3	0,4	8.727	1,81
Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr	2,2	2,5	2,6	2,7	61.719	1,06
Nachrichtenübermittlung	1,0	1,1	1,0	1,6	37.932	1,54
Kreditgewerbe	2,7	2,4	2,9	2,7	63.400	1,15
Versicherungsgewerbe	0,8	0,7	1,6	1,5	35.505	2,20
Mit Kredit- u. Vers.-gewerbe verb. Tätigk.	0,3	0,4	0,4	0,5	12.395	1,20
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,9	1,1	1,0	1,1	26.575	1,07
Vermietung bewegl. Sachen	0,2	0,2	0,3	0,3	7.321	1,27
Datenverarbeitung und Datenbanken	1,1	1,6	1,5	2,1	47.741	1,32
Forschung und Entwicklung	0,5	0,6	0,4	0,9	20.490	1,51
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	7,9	10,6	9,8	13,1	303.066	1,24
Öffentliche Verwaltung	6,3	6,0	5,5	5,7	132.834	0,97
Erziehung und Unterricht	3,7	3,7	3,0	3,0	70.467	0,83
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	10,5	11,9	9,8	11,2	259.353	0,95
Abwasser-, Abfallbeseitigung	0,6	0,5	0,5	0,5	10.842	0,93
Interessenvertretungen, Vereinigungen	1,7	1,7	2,3	2,2	51.415	1,33
Kultur, Sport und Unterhaltung	1,2	1,2	1,6	1,6	38.118	1,38
Sonstige Dienstleistungen	1,0	1,1	0,9	1,1	26.100	1,04
Private Haushalte mit Hauspersonal	0,1	0,1	0,2	0,2	3.918	1,33
Exterritoriale Organisationen	0,1	0,1	0,1	0,1	2.167	0,95

Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

III. Strukturanalyse Rheinland

III.3. Beschäftigungsentwicklung



Günstigere Beschäftigungsentwicklung als im Bund

Unternehmensorientierte Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Nachrichtenübermittlung als wesentliche Beschäftigungsmotoren

Im Betrachtungszeitraum der Jahre 2000 bis 2008 sind die Beschäftigtenzahlen im Rheinland um 0,6 Prozent gesunken, während sie im Bundesdurchschnitt sogar um 1,3 Prozent zurückgingen. Damit verlief die Beschäftigungsentwicklung im Rheinland trotz der eigenen Arbeitsplatzverluste relativ günstiger (*Abbildung III.4.* → sowie *Tabelle III.3.* → *siehe Seite 20*). Allerdings gibt es hier deutliche sektorale Unterschiede.

So verlief die Beschäftigungsentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes im Rheinland deutlich ungünstiger als auf Bundesebene (*Abbildung III.5.* →). Denn die Beschäftigung ging hier um 18 Prozent zurück, verglichen mit einem Minus von 6,4 Prozent im Bund. Die höchsten Arbeitsplatzverluste wiesen dabei neben der Chemischen Industrie (-32.100), die Rundfunk- und Nachrichtentechnik (-13.300), die Hersteller von Metall-erzeugnissen (-10.900) sowie der Maschinenbau (-8.400) auf. (*Tabelle III.3.* → *siehe Seite 20*).

Positiver haben sich die Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungsbereich entwickelt (*Abbildung III.6.* →). Hier stieg die Beschäftigung im Rheinland um gut 8 Prozent, während sie im Bundesdurchschnitt lediglich um 5 Prozent zulegen. Die absolut größten Beschäftigungsgewinne erzielten dabei die wirtschaftsnahen Dienstleistungen (+74.800), das Gesundheits- und Sozialwesen (+30.700) sowie die Nachrichtenübermittlung (+14.700) (*Tabelle III.3.* →).

III. Strukturanalyse Rheinland

III.3. Beschäftigungsentwicklung

Abbildung III.4. Beschäftigungsentwicklung im Rheinland – Gesamt

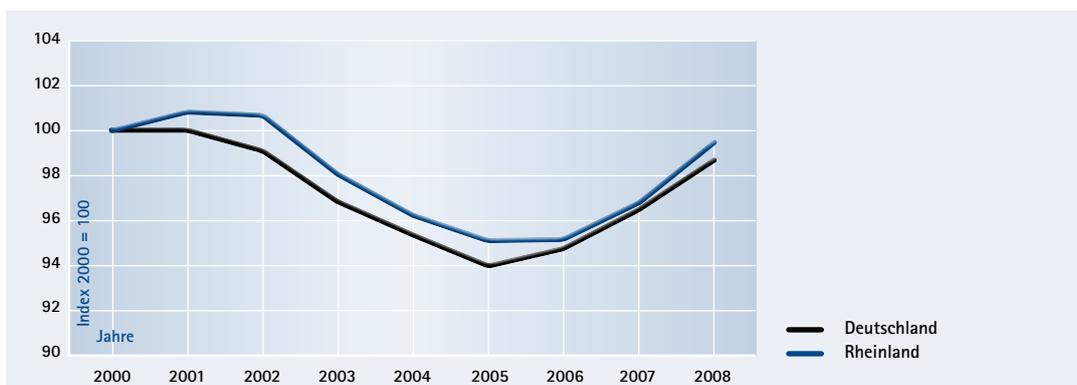


Abbildung III.5. Beschäftigungsentwicklung im Rheinland – Industrie

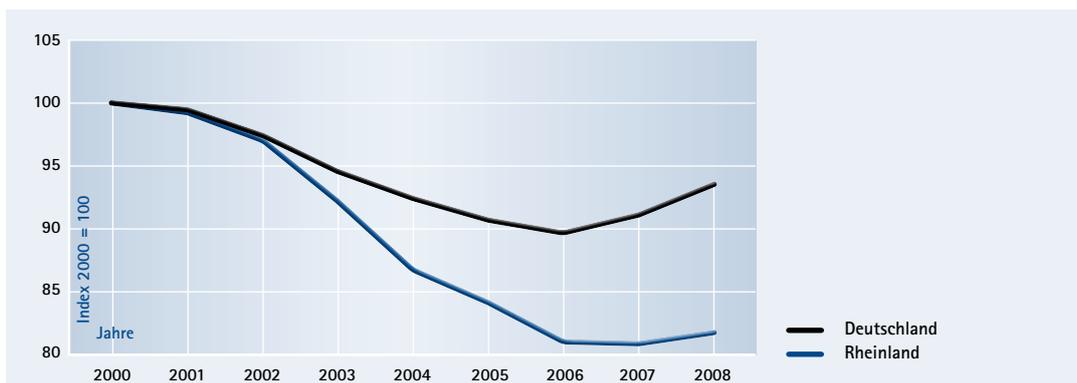
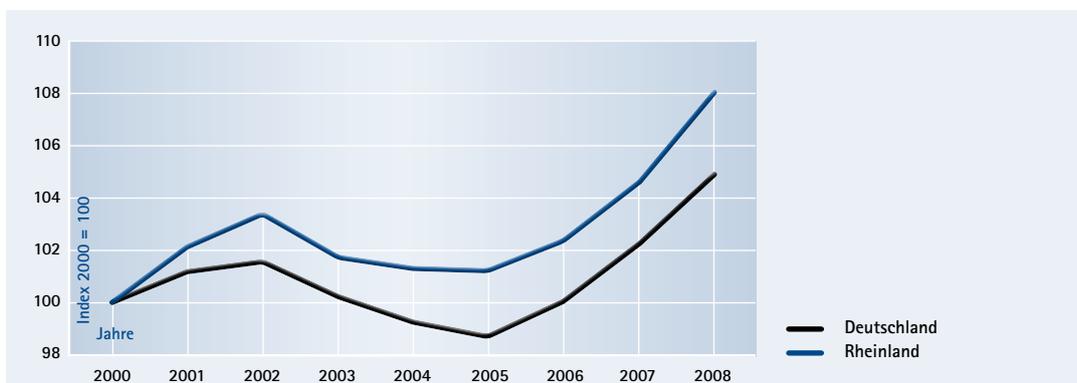


Abbildung III.6. Beschäftigungsentwicklung im Rheinland – Tertiärer Sektor



III. Strukturanalyse Rheinland

III.3. Beschäftigungsentwicklung

Tabelle III.3. Die wirtschaftliche Entwicklung im Rheinland nach Branchen (2000 bis 2008)

	DEUTSCHLAND Beschäftigungs- änderung in Prozent	RHEINLAND			
		Beschäftigte		Beschäftigungsänderung	
		2000	2008	absolut	in Prozent
GESAMT	-1,3	2.324.969	2.311.647	-13.322	-0,6
Landwirtschaft	-8,4	14.091	15.656	1.565	11,1
Forstwirtschaft	-28,4	387	558	171	44,2
Kohlenbergbau	-42,7	9.380	7.238	-2.142	-22,8
Gewinnung v. Steinen u. Erden	-23,7	3.808	2.164	-1.644	-43,2
Ernährungsgewerbe	-9,4	44.838	38.822	-6.016	-13,4
Textilgewerbe	-37,0	10.517	6.494	-4.023	-38,3
Bekleidungsgewerbe	-47,6	4.483	1.975	-2.508	-55,9
Ledergewerbe	-30,5	1.538	1.211	-327	-21,3
Holzgewerbe (ohne Möbel)	-24,0	7.376	5.347	-2.029	-27,5
Papiergewerbe	-9,8	12.446	15.233	2.787	22,4
Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	-20,3	33.934	24.123	-9.811	-28,9
Mineralölverarbeitung	1,5	6.866	6.688	-178	-2,6
Chemische Erzeugnisse	-7,1	87.787	55.650	-32.137	-36,6
Gummi- u. Kunststoffwaren	-3,6	34.427	32.598	-1.829	-5,3
Glasgewerbe, Keramik, Steinverarbeitung	-23,8	16.566	10.738	-5.828	-35,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	-6,7	38.815	35.415	-3.400	-8,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	0,6	60.635	49.761	-10.874	-17,9
Maschinenbau	3,0	66.231	57.800	-8.431	-12,7
Büromaschinen, EDV-Geräte	-29,6	3.106	1.292	-1.814	-58,4
Geräte d. Elektrizitätserzeugung	-5,7	26.287	22.153	-4.134	-15,7
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	-4,4	23.842	10.497	-13.345	-56,0
Medizin-, Mess-, Steuer-, Regelungstechn.	2,5	20.603	18.815	-1.788	-8,7
Kraftwagen und -teile	6,4	44.130	46.864	2.734	6,2
Sonstiger Fahrzeugbau	11,4	4.750	7.183	2.433	51,2
Möbel, Schmuck, Musikinstr., Spielwaren	-27,1	8.642	6.545	-2.097	-24,3
Recycling	12,4	1.350	1.847	497	36,8
Energieversorgung	-6,2	22.530	20.885	-1.645	-7,3
Wasserversorgung	-1,6	1.454	2.132	678	46,6
Baugewerbe	-31,1	135.690	99.649	-36.041	-26,6
Kfz-Handel und Reparatur	-2,2	51.500	51.114	-386	-0,7
Handelsvermittlg. und Großhandel	-6,8	179.628	158.654	-20.974	-11,7
Einzelhandel	-5,9	179.965	172.958	-7.007	-3,9
Gastgewerbe	3,6	60.259	63.204	2.945	4,9
Landverkehr; Rohrfernleitungen	-6,9	40.143	37.466	-2.677	-6,7
Schifffahrt	14,8	1.055	938	-117	-11,1
Luftfahrt	90,6	6.620	8.727	2.107	31,8
Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr	13,0	59.945	61.719	1.774	3,0
Nachrichtenübermittlung	1,2	23.194	37.932	14.738	63,5
Kreditgewerbe	-12,4	67.233	63.400	-3.833	-5,7
Versicherungsgewerbe	-15,4	38.236	35.505	-2.731	-7,1
Mit Kredit- u. Vers.-gewerbe verb. Tätigk.	34,7	8.599	12.395	3.796	44,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	16,6	24.148	26.575	2.427	10,1
Vermietung bewegl. Sachen	5,6	6.460	7.321	861	13,3
Datenverarbeitung und Datenbanken	35,3	35.583	47.741	12.158	34,2
Forschung und Entwicklung	21,6	9.520	20.490	10.970	115,2
Wirtschaftsnahe Dienstleistungen	32,3	228.253	303.066	74.813	32,8
Öffentliche Verwaltung	-6,4	127.314	132.834	5.520	4,3
Erziehung und Unterricht	-0,7	69.315	70.467	1.152	1,7
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	11,2	228.639	259.353	30.714	13,4
Abwasser-, Abfallbeseitigung	-9,5	12.355	10.842	-1.513	-12,2
Interessenvertretungen, Vereinigungen	-4,7	52.459	51.415	-1.044	-2,0
Kultur, Sport und Unterhaltung	2,2	37.424	38.118	694	1,9
Sonstige Dienstleistungen	9,4	21.844	26.100	4.256	19,5
Private Haushalte mit Hauspersonal	-12,4	3.993	3.918	-75	-1,9
Exterritoriale Organisationen	-2,3	3.198	2.167	-1.031	-32,2

Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

III. Strukturanalyse Rheinland

III.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

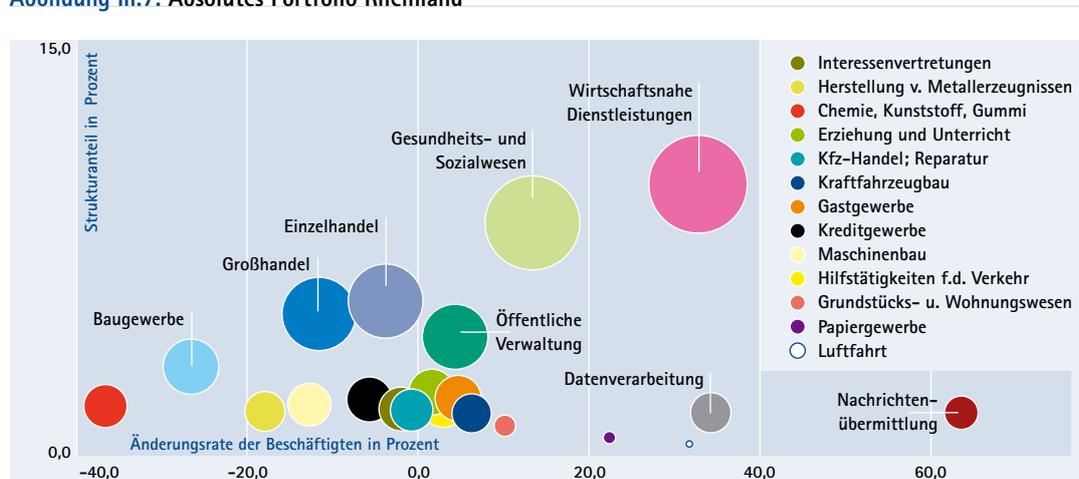
Die folgende Portfolio-Analyse betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in Prozent) sowie nach Arbeitsplatzänderungen (Änderungsrate der Beschäftigung in Prozent). Die entsprechende Darstellung (Abbildung III.7. ↓) erlaubt folgende Aussagen:

- Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind die unternehmensorientierten Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen, die öffentliche Verwaltung, die Datenverarbeitung sowie das Gastgewerbe. Der Automobilbau ergänzt als einziger Industriezweig diese Gruppe von Branchen.
- Wichtige Branchen mit rückläufiger Beschäftigung sind der Groß- und Einzelhandel, das Baugewerbe, die Chemische Industrie, der Maschinenbau, die Herstellung von Metallerzeugnissen, das Ernährungs- sowie das Kreditgewerbe.

- Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe von Wirtschaftszweigen, die zwar nur geringe Beschäftigtenanteile aufweisen, allerdings deutliche Beschäftigungssteigerungen aufzeigen. Zu dieser Gruppe gehören mit dem Papiergewerbe und dem sonstigen Fahrzeugbau zwei industrielle Sektoren. Deutliche Beschäftigungszuwächse erzielten darüber hinaus die Luftfahrt, die Nachrichtenübermittlung, das Grundstücks- und Wohnungswesen sowie der Bereich Forschung und Entwicklung.

Beschäftigungsmotoren: Gesundheitswirtschaft, Datenverarbeitung, Gastgewerbe, Automobilbau

Abbildung III.7. Absolutes Portfolio Rheinland



IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.1. Allgemeine Ergebnisse

Note 2 für den Standort Rheinland

Bestnoten für die Verkehrsinfrastruktur

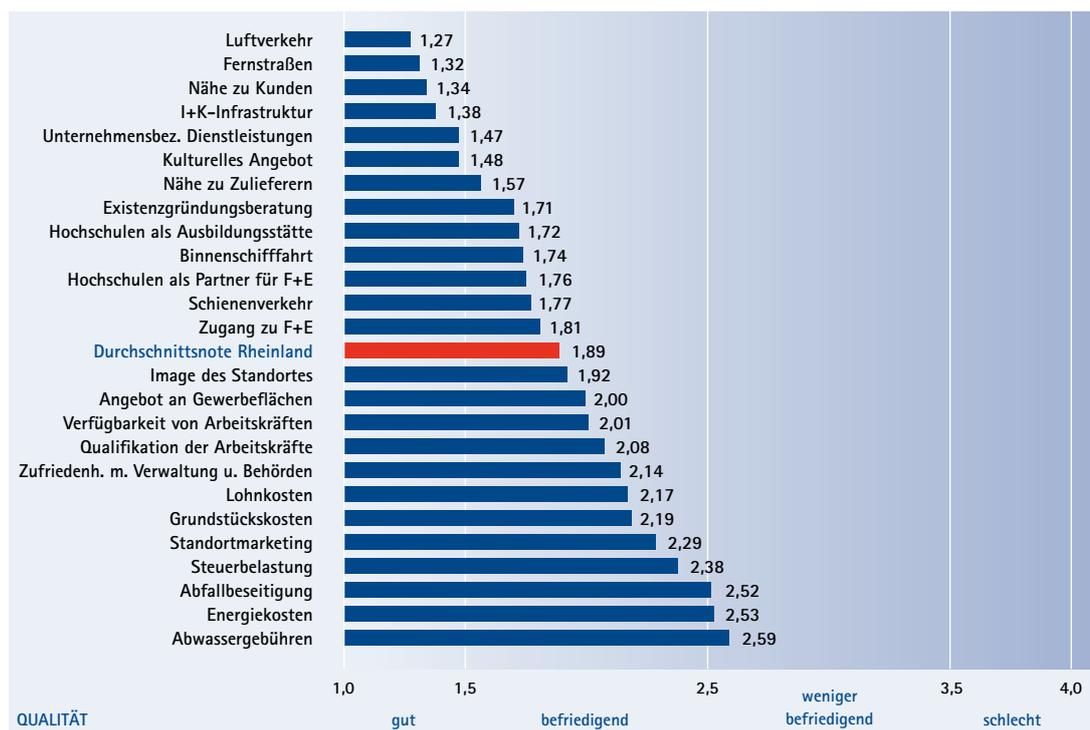
Um einen Eindruck von der Qualität des Standortes Rheinland zu erhalten, wurden die Vollversammlungsmitglieder der Industrie- und Handelskammern im Rheinland nach einer allgemeinen Beurteilung des Standortes sowie zu ihrer Einschätzung einzelner Standortfaktoren befragt. Auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 erhielt das Rheinland von ihnen die Gesamtnote „gut“ (2,04).

Bei der Bewertung der einzelnen Standortfaktoren wurde sowohl nach deren Qualität als auch nach deren Bedeutung für die Unternehmen gefragt. Hierbei wurde eine Skala von 1 (sehr gut bzw. sehr wichtig) bis 4 (schlecht bzw. unwichtig) zugrunde gelegt. Bei der Qualitätsbewertung ergab sich dabei eine Durchschnittsnote von 1,89.

Von dieser Durchschnittsbewertung wichen die einzelnen Standortfaktoren zum Teil allerdings erheblich ab (*Abbildung IV.1*). Bestnoten erhielt demnach die Verkehrsinfrastruktur mit der guten Anbindung an die Flughäfen sowie das Fernstraßennetz. Auch die Nähe zu Kunden und Zulieferern, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie das Angebot unternehmensbezogener Dienstleistungen schneiden in der Beurteilung noch überproportional gut ab. Im Vergleich zum Durchschnitt schlechtere Noten werden den Themenfeldern „Arbeitsmarkt“ (Qualität und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte) sowie „Behörden und Ämtern“ zugewiesen. Die schlechteste Beurteilung erhalten die Kostenfaktoren, speziell die Energie- und Entsorgungskosten.

Energie- und Entsorgungskosten als Problemfelder

Abbildung IV.1. Qualitätseinschätzung der Standortfaktoren



IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.2. Detailbewertung der einzelnen Faktoren



Neben der Qualität der einzelnen Standortfaktoren wurde auch nach deren Bedeutung gefragt. Denn schließlich wiegt eine schlechte Bewertung eines Faktors um so schwerer, je größer gleichzeitig seine Bedeutung ist. Umgekehrt relativiert sich eine sehr positive Bewertung, sollte die Bedeutung dieses Faktors eher gering sein. In den beiden folgenden Abbildungen werden die Standortfaktoren in die Themen „Infrastruktur“ sowie „Steuern, Kosten, Arbeitsmarkt“ unterteilt. Dabei werden sie jeweils in ein Koordinatensystem eingetragen. Ihre jeweilige Lage resultiert aus der Einschätzung ihrer Wichtigkeit (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontaler Achse). Das Koordinatensystem wird gemäß der unterschiedlichen Ausprägungen der Bedeutung (sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig, unwichtig) sowie der Bewertung (gut, befriedigend, weniger befriedigend, schlecht) unterteilt.

Von gehobenem Interesse sind die Standortfaktoren, die sich in diesem Koordinatensystem oben links befinden. Denn: Handlungsbedarf besteht insbesondere dann, wenn einem Standortfaktor eine überdurchschnittliche Bedeutung und gleichzeitig eine ausbaufähige Qualität beigemessen wird.

Die folgenden Beurteilungen stellen das Durchschnittsergebnis der Befragung aller IHKs dar. Je nach geografischer Lage oder individuellem Umfeld in den Teilregionen können die Bewertungen in den einzelnen IHKs davon natürlich im Detail abweichen. Doch in der Gesamtschau ergibt sich gleichwohl ein plausibles Bild bezüglich der Standortqualität des Rheinlandes.

Methodik

IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.2. Detailbewertung der einzelnen Faktoren



Nahezu alle Infrastrukturfaktoren überproportional gut

IV.2.1. Infrastruktur im weiteren Sinne

Abbildung IV.2. ↓ lässt auf einen Blick die Vorzüge des Standortes Rheinland erkennen. Denn alle Infrastrukturfaktoren werden als qualitativ gut oder zumindest befriedigend eingestuft. Die Skalenfelder mit möglicherweise überdurchschnittlich schlechten oder auch nur weniger befriedigend eingeschätzten Standortfaktoren bleiben erfreulicherweise völlig leer.

Besonders positiv bewertet wird der Anschluss an das überregionale **Fernstraßennetz**, der nicht nur als besonders gut, sondern zugleich auch als sehr wichtig beurteilt wird. Diese gute Anbindung an das Fernstraßennetz in Verbindung mit der zentralen Lage des Rheinlandes führt zudem dazu, dass die **Nähe zu den Kunden** in die Kategorie „wichtig und gut“ fällt. Gemeinsam mit der erfreulichen Bewertung der **unternehmensnahen Dienstleister** sind dies weitere Indizien für das leistungsstarke Netzwerk der Unternehmen verschiedener Branchen im Rheinland.

Hervorragende Anbindung an den internationalen Luftverkehr

Dass die Anbindung an den **Luftverkehr** als nahezu optimal eingestuft wird, überrascht nicht. Denn das überdurchschnittlich gute Angebot an Flugdienstleistungen im Rheinland wurde schon bei der strukturellen Untersuchung der Region deutlich.

Die erfreuliche Bewertung der verkehrlichen Lage darf allerdings nicht dazu führen, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Deshalb haben die Rheinland-IHK's in ihrem „Verkehrsleitbild Rheinland“ und der „Verkehrsprognose Rheinland 2025“ aufgezeigt, wie stark das Verkehrsaufkommen in der Region bis zum Jahre 2025 steigen wird und wie die hiesige Verkehrsinfrastruktur dementsprechend bedarfsorientiert auszubauen ist.

Nicht unerwartet ist auch die positive Bewertung der aus Unternehmenssicht sehr bedeutenden **Informations- und Kommunikationsinfrastruktur**. Denn gerade so hoch verdichtete Ballungsräume wie das Rheinland weisen diesbezüglich einen entsprechend hohen Versorgungsgrad auf, den es – bei aller Freude über dieses positive Ergebnis – kontinuierlich auszubauen gilt. Gleiches gilt für das **kulturelle Angebot**, das in seiner Summe sicherlich den Vergleich zu keiner anderen Metropolregion scheuen muss.

Neben diesen als „gut“ bewerteten Standortfaktoren, rechneten die Unternehmen einigen Faktoren jedoch eine eher befriedigende Qualität zu. Damit geben sich die Unternehmen mit diesen Standortfaktoren zwar zufrieden, zeigen jedoch auch auf, dass ein Ausbau der Qualität möglich und wünschenswert ist.

IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.2. Detailbewertung der einzelnen Faktoren

Dass das **Image des Standortes** und die **Standortmarketingaktivitäten** nur befriedigend beurteilt werden, bestätigt die Rheinland-IHK's in ihrer Initiative. Denn eine zukünftige gemeinsame Vermarktung der Region gehört zu deren wesentlichen Zielen und soll in diesen Punkten das vorhandene Verbesserungspotenzial wecken.

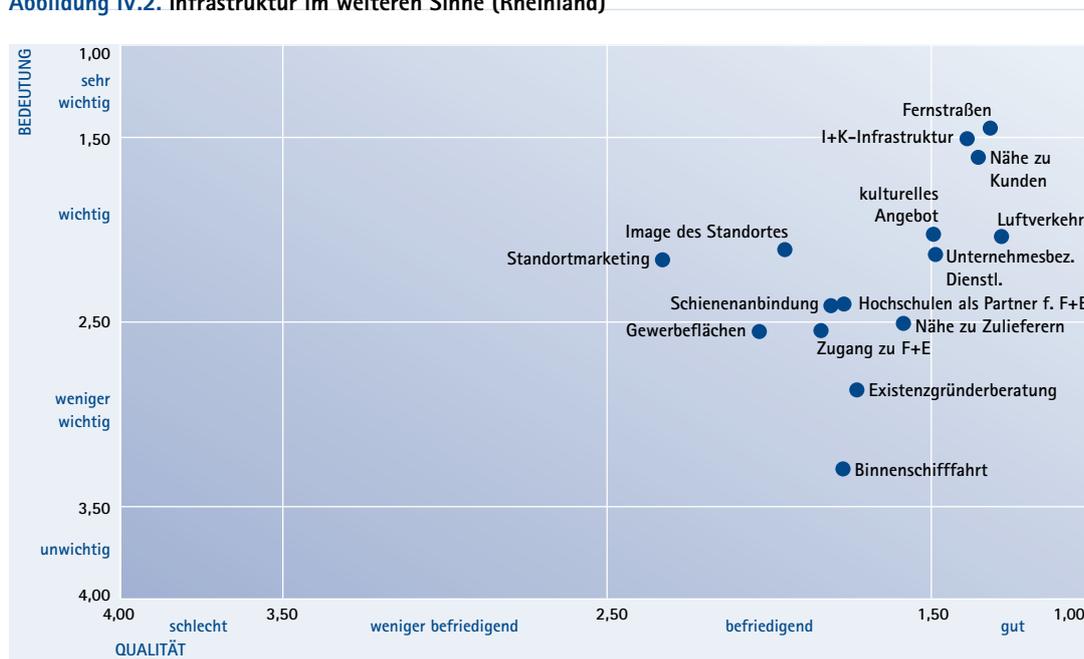
Ein weiterer wichtiger Faktor, der ebenfalls eine nur befriedigende Bewertung erhält, ist die **Schieneninfrastruktur**. Diese Bewertung des Ist-Zustands könnte sich jedoch in Zukunft negativer darstellen, wenn nicht gehandelt wird. Nach Berechnungen der „Verkehrsprognose Rheinland 2025“ wird die Güterverkehrsleistung auf der Schiene in den kommenden 15 Jahren um 55 Prozent steigen. Die Schieneninfrastruktur im Rheinland sollte daher ausgebaut werden, um auch den zukünftigen Anforderungen gerecht werden zu können.

In keinem Teil Deutschlands befinden sich in einem so dichten Netz so viele renommierte Universitäten und Fachhochschulen wie im Rheinland. Nach Meinung der Unternehmen ist die Stellung der **Hochschulen als Partner für „Forschung und Entwicklung“** jedoch ausbaufähig, denn dieser wichtige Standortfaktor wird ebenfalls als befriedigend eingeschätzt.

Mit dieser Einschätzung korrespondiert die befriedigende Bewertung des **Zugangs zu weiteren Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen**, der gleichwohl von der Bedeutung her als „weniger wichtig“ eingeschätzt wird. Diese Einschätzung ist allerdings insofern zu relativieren, als Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen von Branche zu Branche unterschiedlicher Bedeutung sind.

Imagepflege und Standortmarketingaktivitäten ausweiten

Abbildung IV.2. Infrastruktur im weiteren Sinne (Rheinland)



IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.2. Detailbewertung der einzelnen Faktoren



Gewerbeflächen-
engpässe
vermeiden

Hohe Energie-
und Entsorgungskosten

Auch die **Nähe zu den Zulieferern**, die **Existenzgründungsberatung** sowie der Standortfaktor **Binnenschifffahrt** werden als „weniger wichtig und befriedigend“ bewertet.

Das **Angebot an Gewerbeflächen** fällt ebenfalls in diese Kategorie. Dass dieser Faktor vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftskrise keine sehr hohe Priorität genießt, ist plausibel. Gleichzeitig ist die Verfügbarkeit „bezahlbarer“ Gewerbeflächen in Konkurrenz zu anderen Metropolregionen ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Deshalb gilt es heute, verbindliche planerische Voraussetzungen zu schaffen, damit es mittel- bis langfristig nicht zu gefährlichen Flächenengpässen kommt.

IV.2.2. Steuern, Kosten, Arbeitsmarkt

Etwas kritischer fällt die Standortbewertung bezüglich der Themen Steuern, Kosten und Arbeitsmarkt aus (*Abbildung IV.3* ↓). Kein Standortfaktor wird als qualitativ gut eingestuft. Allerdings werden die sehr wichtigen Faktoren dieser Kategorie zumindest als befriedigend bewertet. Erfreulich ist zudem, dass kein Standortfaktor als schlecht beurteilt wird.

Kritisch gesehen werden allerdings die drei Kostenfaktoren **Abfallbeseitigung**, **Abwassergebühren** und **Energiekosten**, die in der Tat objektiv gesehen ausgesprochen hoch sind und im internationalen Vergleich gerade für die Industrie ein schwerwiegendes Wettbewerbshandicap darstellen. Gleichwohl spiegeln sich darin nur bedingt regionale Defizite wider. Diesbezüglich ist die gesamte Bundesrepublik als Hochkostenstandort einzustufen, sodass eine Bewertung in anderen Regionen kaum unterschiedlich ausfallen dürfte.

Eine noch befriedigende Bewertung erhalten die drei Standortfaktoren der Kategorie „Arbeitsmarkt“. Jedoch ist die Frage der **Lohnkosten** sowie der zum Teil ausbaufähigen **Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften** sicherlich kein rheinlandspezifisches Problem. Gegebenenfalls mag es hier etwas stärker durchschlagen, da im Rheinland – dies zeigte der Metropolregionenvergleich – der Bedarf an Akademikern überdurchschnittlich hoch ist. Daher überrascht es auch nicht, dass diese drei Standortfaktoren von den Unternehmen als sehr wichtig betrachtet werden.

IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.2. Detailbewertung der einzelnen Faktoren

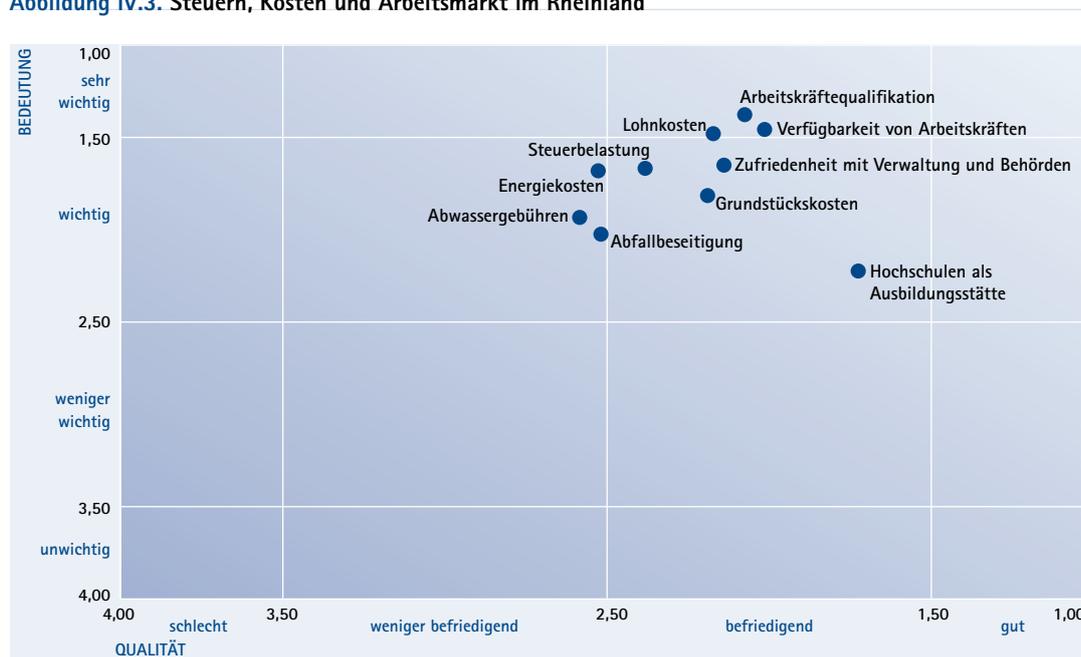
Einen Einfluss auf die Qualifikation der Arbeitskräfte haben darüber hinaus die Universitäten und Fachhochschulen im Rheinland. Ihr Potenzial, die Region mit Fachkräften zu versorgen, ist groß, sodass die Hochschulen als Ausbildungsstätten bei diesem Themenfeld von den Unternehmen die beste Qualitätsbeurteilung erhalten.

Verbesserungspotenzial zeigt die durchschnittliche Bewertung der **Grundstückspreise** auf. Diese Aussage korrespondiert mit der als befriedigend bewerteten Verfügbarkeit von Gewerbeflächen. Da die Relation von Angebot und Nachfrage den Preis bestimmt, kann an dieser Stelle nur die Forderung nach einer auch langfristig bedarfsgerechten Flächenausweitung wiederholt werden.

Inwieweit die befriedigende Bewertung der **Verwaltungen und Behörden** sowie die **Höhe der Steuerbelastung** ein spezifisch rheinländisches Problem ist, sei dahingestellt. Auch in anderen Untersuchungen werden diese Faktoren stets durchschnittlich bewertet, zumal die steuerliche Belastung von den Unternehmen in Deutschland generell als sehr hoch empfunden wird.

Durchschnittliche Bewertung der öffentlichen Verwaltung und Steuerbelastung

Abbildung IV.3. Steuern, Kosten und Arbeitsmarkt im Rheinland



IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.3. Handlungsbedarf

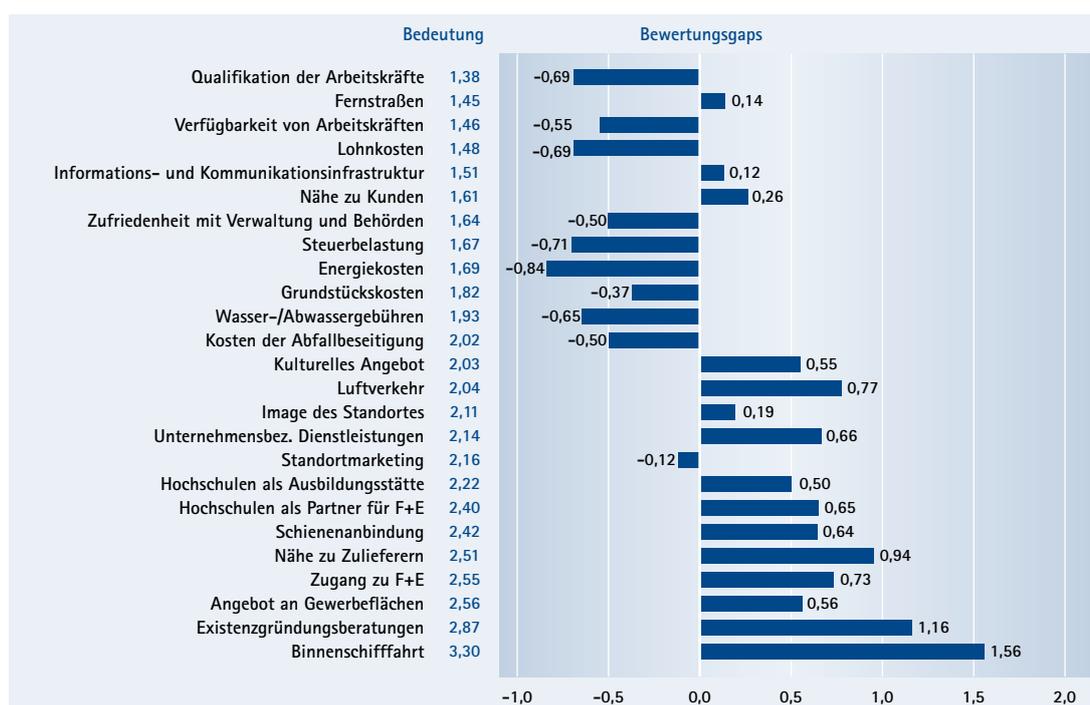


Mehrzahl der Standortfaktoren mit positiven Bewertungsgaps

Abbildung IV.4. ↓ listet alle untersuchten Standortfaktoren nach ihrer Bedeutung von oben nach unten auf. Zudem wird die Differenz zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung abgebildet, das sogenannte Bewertungsgap. Standortfaktoren, die hier einen negatives Bewertungsgap aufweisen, lassen somit einen besonderen Handlungsbedarf erkennen, da sie nicht nur zu den Wichtigen zählen, sondern auch noch relativ schlecht beurteilt werden. Hierzu gehören, sortiert nach der Intensität des Handlungsbedarfs:

- die Qualität und Verfügbarkeit von Arbeitskräften,
- die Lohnkosten,
- die Zusammenarbeit mit Verwaltung und Behörden
- die Steuerbelastung,
- die Energie-, Grundstücks- und Entsorgungskosten
- das Standortmarketing.

Abbildung IV.4. Die 25 bedeutendsten Standortfaktoren im Rheinland und ihre Bewertungsgaps



IV. Das Rheinland im Meinungsbild der Unternehmen

IV.3. Handlungsbedarf

Erfreulich ist, dass die Mehrzahl der Standortfaktoren positive Bewertungsgaps aufweist. Hier können also Stärken identifiziert werden, mit denen sich das Rheinland besonders gut vermarkten lässt. Zu ihnen zählen wichtige harte Standortfaktoren wie etwa die guten Fernverkehrsverbindungen, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie die Nähe zu wichtigen Kunden und Lieferanten.

Positive Bewertungsgaps bestehen aber auch für solche Standortgegebenheiten, die zwar nicht zu den sogenannten harten Standortfaktoren zählen, denen aber gerade von Unternehmen des Dienstleistungssektors eine immer höhere Bedeutung beigemessen wird. Beispielhaft seien hier genannt:

- das Kulturangebot,
- der Besatz mit unternehmensorientierten Diensten,
- die Hochschulen als Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen,
- der Zugang zu weiteren Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie
- das Image des Standortes.

All diese Faktoren stärken entweder das unternehmerische Innovationspotenzial der Region oder tragen dazu bei, das Rheinland für den unter demographischen Aspekten immer bedeutsamer werdenden Faktor „Qualifizierte Arbeitskräfte“ attraktiv zu machen.

Letztlich verfügt das Rheinland aber auch bei einigen eher traditionellen Standortrahmenbedingungen überdeutlich erkennbare Stärken. Die Anbindung über die Schiene ist hier ebenso zu nennen, wie der Luftverkehr und die Binnenwasserwege.

Stärken bei
„harten“ und
„weichen“
Standortfaktoren

V. Fazit



Rheinland
leistungsstärkste
und bevölkerungs-
reichste Region

Regionenvergleich

Im Vergleich mit den wichtigsten deutschen Metropolregionen ist das Rheinland die leistungsstärkste und bevölkerungsreichste Region. Sie verfügt – gemessen an den Haushaltseinkommen – über die höchste Kaufkraft und bietet darüber hinaus vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Bei Wohlstands- und Produktivitätsindikatoren sowie mit Blick auf die Arbeitskräftequalifikation nimmt das Rheinland mittlere Positionen im Vergleich ein. Eine vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit sowie niedrige Wachstumsraten von Bruttoinlandsprodukt und Haushaltseinkommen gehören zu den Schwächen des Raums, in dem die Einwohnerzahlen in den nächsten 15 Jahren in etwa stagnieren dürften.

Leistungsfähiges
Netzwerk von
Industrie und
Dienstleistern

Wirtschaftsstruktur

Das Rheinland ist eine dienstleistungsgeprägte Region. Den Schwerpunkt bilden hierbei die unternehmensorientierten Dienste. Insbesondere diese waren in den letzten Jahren Gewinner im Strukturwandel. Zudem sind alle Teilbereiche der unternehmensorientierten Dienste im Rheinland stärker als im Bundesesdurchschnitt präsent. Dass dies in besonderem Maße für den Bereich „Forschung und Entwicklung“ gilt, ist ein Beleg für das hohe Innovationspotenzial der Region.

In der Industrie des Rheinlandes ist mittlerweile nur noch jeder fünfte Beschäftigte tätig. Trotz der rückläufigen Entwicklung bleibt die Industrie im Rheinland aufgrund der hohen Wertschöpfung immer noch ein stabiles Fundament für Wachstum. Dies gilt insbesondere für die chemische Industrie und den Maschinenbau, die beide überdurchschnittliche Bedeutung für die Wirtschaft haben. Die Industrie ist der wichtigste Auftraggeber der unternehmensorientierten Dienste. Das leistungsfähige Netzwerk zwischen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen im Rheinland lässt beide Branchen voneinander profitieren.

Trotz leichter Arbeitsplatzverluste ist die Beschäftigungsentwicklung im Rheinland zwischen 2000 und 2008 günstiger als im Bund verlaufen. Als Beschäftigungsmotoren erwiesen sich dabei insbesondere die unternehmensorientierten Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen, die Datenverarbeitung sowie das Gastgewerbe. Der Automobilbau ergänzt als einziger Industriezweig diese Gruppe von Branchen.

V. Fazit



Unternehmensbefragung

Der Wirtschaftsstandort Rheinland wird von den Unternehmen mit einem glatten „gut“ beurteilt. Bei der genaueren Betrachtung der einzelnen Standortfaktoren erhalten die Verkehrsinfrastruktur mit der guten Anbindung an die Flughäfen und das Fernstraßennetz, die Nähe zu Kunden und Zulieferern, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie das Angebot unternehmensbezogener Dienstleistungen die besten Beurteilungen. Die Themenfelder „Arbeitsmarkt“ sowie „Behörden und Ämter“ werden etwas kritischer gesehen. Weniger zufriedenstellend erweisen sich zudem die hohen Kosten für Energie und Entsorgung.

Gute Infrastrukturausstattung als großes Standortplus

Ihre Ansprechpartner

IHK Aachen

Theaterstr. 6–10
52062 Aachen
www.aachen.ihk.de

Fritz Rötting

Telefon: 0241 4460-235
Telefax: 0241 4460-148
E-Mail: fritz.roetting@aachen.ihk.de

IHK Bonn/Rhein-Sieg

Bonner Talweg 17
53113 Bonn
www.ihk-bonn.de

Fabian Göttlich

Telefon: 0228 2284-145
Telefax: 0228 2284-5145
E-Mail: goettlich@bonn.ihk.de

IHK Düsseldorf

Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
www.duesseldorf.ihk.de

Gerd H. Diestler

Telefon: 0211 3557-210
Telefax: 0211 3557-379
E-Mail: diestler@duesseldorf.ihk.de

IHK Köln

Unter Sachsenhausen 10–26
50667 Köln
www.ihk-koeln.de

Dr. Matthias Mainz

Telefon: 0221 1640-506
Telefax: 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

IHK Mittlerer Niederrhein

Nordwall 39
47798 Krefeld
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gregor Werkle

Telefon: 02151 635-353
Telefax: 02151 635-44353
E-Mail: werkle@krefeld.ihk.de

Autor: Rainer Növer (IHK Mittlerer Niederrhein)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.